

Dr. Paal 26/6. 1932

JUGENDWEIHE 1932



BUB! MADEL! Deine Schulzeit ist um; Du bist frei und trittst ins Leben. Heute noch ein Arbeiterbub, ein Arbeitermädel. Und morgen bist Du erwachsen, gehst mit uns in einer Reihe, stehst mit uns bei gemeinsamer Arbeit — in der Fabrik, in der Werkstatt, im Büro, an tausend Stätten des Schaffens — ein arbeitender Bruder, eine arbeitende Schwester. Du freust Dich, erwachsen, ein Kämpfer für unsere große Sache zu sein. Der Abschied vom Kindsein ist Dir leicht. Wir aber stehen wartend und in tiefer Freude, denn ihr Jungen wollt uns ablösen, wollt über unsere Arbeit hinaus weiterschreiten.

Das ist die Jugendweihe: Ein Abschied, ein Winken nach rückwärts, an die Kindheit. Aber auch ein Willkomm, ein freudiger Gruß des Proletariats und ein Vorwärtsschauen ins Leben.

Du sollst Dich auf die Jugendweihe recht gut vorbereiten. Die Feier will eine Weihe sein, stark soll sie in Deiner Erinnerung für immer fortleben.

Nimm Dein liebstes Gewand und such Dir Schmuck, der Dir am besten gefällt. Vielleicht sind es ein paar Wiesenblumen oder eine blutrote Nelke. Und Deine Stirne soll frei sein. Kein steifer Hut soll sie verdecken.

Bei der Feier selbst: Wir wollen eine Stunde beisammen sein. Ganz still wollen wir hinhorchen, was Musik und Gesang, Sprechchor und Redner uns sagen. Ganz still wollen wir horchen, bis gemeinsames Lied uns stark bindet. Kein Klatschen soll stören, wenn gemeinsames tiefes Erlebnis die Stunden füllt.

WEIHEORDNUNG UND TEXTE

Die Jugendweihekinder ziehen unter Orgelklang in den Saal und nehmen die Plätze ein.

Alle Teilnehmer erheben sich, wenn die Fanfaren ertönen; die Jugendweihekinder singen und die Orgel begleitet.

WIR SIND JUNG.

Wir sind jung, die Welt ist offen.
O du weite schöne Welt!
Unsre Sehnsucht, unser Hoffen
zieht hinaus in Wald und Feld.
Bruder, laß den Kopf nicht hängen,
kannst ja nicht die Sterne sehn.
Aufwärts blicken, vorwärts drängen!
Wir sind jung und das ist schön!

Liegt dort hinter jenem Walde
nicht ein fernes, fremdes Land?
Blüht auf grüner Bergeshalde
nicht das Blümlein Unbekannt?
Laßt uns schweifen ins Gelände,
über Täler, über Höhn!
Wo sich auch der Weg hinwende:
Wir sind jung und das ist schön!

Auf denn! Auf! Die Sonne zeige
uns den Weg durch Feld und Hain.
Geht der Tag darob zur Neige,
leuchtet uns der Sterne Schein.
Bruder, schnall den Rucksack über,
heute soll's ins Weite gehn.
Regen? Wind? Wir lachen drüber:
Wir sind jung und das ist schön!

Der Genosse wird von den Fanfaren angekündigt und spricht:

Arbeiterkinder sind zur Jugendweihe gekommen.
Es gilt Abschied zu nehmen von der Kindheit!
Denkt zurück an euer bisheriges Leben,
schaut in die Vergangenheit.

Zu alten und neuen Kinderliedern tanzen und spielen größere und kleinere Mädchen.

Die Straßenbahn.
Der Wachmann an der Kreuzung.
Die Feuerwehr.
Die Eisenbahn.

Der Lehrer tritt unter die Kinder und spricht:

Wißt ihr es noch? Von Mutterhand
geleitet,
zogt ihr vor Jahren zaghaft ins Schul-
haus.
Die Zeit entschwand. Und über unsre
Schwelle

stürmt hoffnungsfroh ins Leben ihr
hinaus.
So schaut denn noch einmal mir ins
Auge!

Schon morgen wendet sich von uns
eu'r Schritt.
Der Weg ist weit. Leicht kann der
Fuß euch straucheln.
Dum nehmt zum Abschied treue
Wünsche mit.

Und wieder singen und tanzen die Kinder:

AUS DER SCHULE FORT.

Die Schulzeit ist zu Ende,
oft war es Plage nur;
wie lockte das Gelände,
wie rief uns die Natur!
Doch Lernen hemmte immer
das Spiel, den frohen Tanz;
umsonst der Sonne Schimmer,
nur Pflicht erfüllt' uns ganz.

Nun ist zu End' die Plage,
kein schlechtes Zeugnis droht;
nun Sonne alle Tage,
fort ist die Schulzeitnot.
Wohin die Wege führen
ins Leben unsern Schritt,
es öffnen sich die Türen:
Komm mit, o Freund, komm mit!

Jetzt geht es in die Lehre,
zu Amboß, Hobelbank,
zu Nadel, Zwirn und Schere,
zu Eisen, schimmernd blank.
Wir schaffen gleich den Alten
und essen eignes Brot.
Und jeder soll behalten
den Mut in aller Not.

Der Lehrer entläßt die Vierzehnjährigen.

So wandert fort! Ein Stück von unserm
Leben,
von unsrer Kraft — es zieht mit euch
dahin.
Im stillen Dienst an euren jungen
Seelen

sehn unser Dasein langsam wir ver-
glühn.
So wandert fort! Und wenn des
Lebens Woge

euch trägt zu neuen Menschen dort
und hier,
so mögt ihr Freunde, rein und selbst-
los, finden,
die euer Bestes wollen — so wie wir!

Nach kurzem Orgelspiel spricht der Genosse:

Die Schulzeit ist zu Ende und ihr wandert fort ins Leben.
Ihr nehmt leichten Herzens Abschied von der Jugendzeit.
Nur die Mütter empfinden Wehmut, weil ihr scheidet,
weil ihr aus dem Schutzkreis der Familie hinaus ins Leben zieht.
Hört, wie die Mütter klagen:

Die Mütter singen vom Klavier begleitet:

○ herbes Leid!
Die Kinder nehmen Abschied heut
und laufen fort aus Geborgenheit.
Nicht lang ist's her, daß sie gekom-
men,
das Mutterherz, es steht beklommen
nun bei des Hauses Türe dort.
○ herbes Leid!

Wer findet nun die rechten Worte
zum Abschied von dem trauten Orte?
Nun lebet alle wohl, lebt wohl.
○ herbes Leid!

○ schöne Zeit!
Vorbei so schnell, enteilt so weit
bist du, o Kinderfröhlichkeit.

Wie habt ihr all die kleinen Sorgen
im Mutterherz so ganz geborgen,
ihr Buben all, ihr Mädels all —
○ schöne Zeit!
Wer findet nun die rechten Worte
zum Abschied von dem trauten Orte.
Nun lebet alle wohl, lebt wohl.
○ schöne Zeit!

Eine Geige spielt die Melodie des Liedes nach.

Fanfaren kündigen den Genossen an:

Ihr habt keinen Abschiedskummer;
ihr drängt zur Jugendgemeinschaft:
wollt jung sein mit der sozialistischen Arbeiterjugend!

Die Blauen Blusen der SAJ. stehen rasch auf; Fanfaren erschallen; die sozialistische Arbeiterjugend spricht:

AN DIE NEUE JUGEND — JUNG ZU JUNG.

Schritt um Schritt,
nehmt alle mit!
Wir brauchen einen gleichen Tritt,
wir mögen nicht im Wind verwehn,
wir wollen fest in Reihen gehn,
wir Jungen!

Ihr geht ins Leben hinein,
Zweige der grünenden Welt in der
erhobenen Hand,
um eure jungen Stirnen spielt der
aufgehende Schein
einer Sonne, die euch führt in das
kommende Land.

Schlag an Schlag,
der eine Schlag
durch unser Herz, durch unsern Tag!
Wer nimmer rastet, nimmer ruht,
hält gleichen Takt, hat gleichen Mut,
ist Junger.

Was eure Väter voll Müh',
was eure Mütter voll Weh ringend
und darben gebaut,

gab euch den heiligen Grund, darauf
ihr in segnender Früh
aufsteigt zum fruchtbaren Tag. Seht,
wie das Licht euch vertraut!

Hand in Hand!
Her deine Hand!
Sind wir doch alle geistverwandt!
Ist keine Hand im Kreis zuviel.
Uns bindet alle gleiches Ziel,
uns Junge!

Seht, wie das Licht euch begrüßt,
Kinder der wandelnden Zeit, Jünger
des neuen Geschlechts!
Vieles, was mächtig bis heut, vieles,
was traurig und wüst,
aber es wächst in der Welt Ordnung
des reineren Rechts.

Jung zu Jung!
In hellem Schwung!
Sind wir nicht froh, sind wir nicht
jung?

Die Sonne ist von unsrer Art,
uns sind noch Sterne aufgespart,
uns Jungen!
Seht, wie der Kampf euer harret!
Schlechtes noch schreckt euren Schritt,
Schatten der Dämmerung sinkt,
Zwietracht und niedriger Wahn grauer
Vergangenheit starrt.
Aber ihr fürchtet euch nicht. Seht,
wie die Zukunft euch winkt!

Kommende Männer und Frau'n!
Bildet in Glück euch und Leid, formt
euch in Lust und in Pein!
Wandert zu Höhen, weithin, Ströme
des Lebens zu schaun!
Schaut und schreiet und wirkt, kühn
eine Welt zu befreien!

Schritt um Schritt,
und alle mit:
so haben wir den gleichen Tritt.
Mit uns die Kraft, die Ketten bricht!
Zurück die Nacht, voraus das Licht.
Schöne, junge Welt!

Fanfaren haben in den Sprechchor eingestimmt und kündigen den Genossen an; er spricht:

Die Arbeiterjugend hat euch gerufen,
ihr sollt zu ihr kommen, zu neuem Erleben,
zu Kampf und Aufstieg.
Die Väter aber stehen auf eurem neuen Weg:
sie sagen euch von ihrem harten Leben,
vom Ringen der Arbeiterschaft.

Der Chor der Väter ist aufgestanden und singt; die Bläser begleiten:

ARBEITERLIED.

Brot und Arbeit, ruft die Welt;
bete kurz, denn Zeit ist Geld.
An die Türe pocht die Not;
bete kurz, denn Zeit ist Brot.
Und du ackerst und du säst,
und du nietest und du nähst,
und du hämmerst und du spinnst,
sag, o Volk, was du gewinnst?

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
schürfst in Erz und Kohlenschacht,
füllst des Überflusses Horn,
füllst es hoch mit Wein und Korn.
Doch, wo ist dein Mahl bereit,
doch, wo ist dein Feierkleid?
Doch, wo ist dein warmer Herd,
doch, wo ist dein scharfes Schwert?

Mann der Arbeit, aufgewacht,
und erkenne deine Macht,
alle Räder stehen still,
wenn dein starker Arm es will.
Brecht das Doppeljoch entzwei,
brecht das Joch der Sklaverei,
brecht die Sklaverei der Not,
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot.

Der Genosse spricht: Euch kann der Kampf nicht zurückhalten:
ihr wollt ins Leben, zu neuen Taten!

Ihr sucht den Kampf,
ihr wollt den Aufstieg eurer Klasse.

Der Sprechchor der jugendlichen Arbeiter erhebt sich, wenn die Fanfaren ertönen, und sagt:

Gläubig durchdrungen
jubelt der Jungen
jauchzender Chor:
Kühnes Entfalten,
starkes Gestalten
steht uns bevor.
Weite des Strebens,
Fülle des Lebens
führt uns empor.

Komme, was wolle!
Wir sind die volle,
heilige Kraft.
Drängenden Blutes,
stürmenden Mutes,
ledig der Haft
harrender Jahre,
sind wir der wahre
Wille, der schafft.

Keine Gewalten
dämmen und halten
Jugend zurück.
Was wir erschauen,
werden wir bauen,
klärt sich der Blick:
allen zur Freude
helle Gebäude,
höheres Glück.

Der Genosse spricht: Und zu diesem helleren Glück
führt euch die rote Fahne,
die rote Fahne der Internationale.

Nach einer Pause ertönt Hörnerklang; die Saaltür wird geöffnet. Die Orgel stimmt eine festliche Weise an; alle Teilnehmer erheben sich: Die rote Fahne der Internationale wird in den Saal getragen.

Väter und Mütter singen im gemischten Chor und die Orgel begleitet.

WACHTERRUF.

Wachet auf zum Sturme;
der Wächter ruft euch hoch vom
Turme.
Wach auf, bedrücktes Menschenkind!
Schon frißt der Feuerschein
sich in die Nacht hinein,
rot flammt ihr Kleid;

mach dich bereit
und juble du
der jungen Morgensonne zu.

Mitternacht hebt ihre Schwingen;
es mahnet laut ihr dunkles Singen.

Was schläfst du unterdrücktes Volk?
Bleib stark, um frei zu sein.
Ausgieße deinen Wein,
daß alle Welt
sich liebend hält
und Freude loht
aus deiner Freiheit Morgenrot.

Ein Genosse tritt zur Fahne und spricht die Weiherede.

Alle, die Kinder und die großen Leute, singen und die Orgel begleitet:

LIED DER ARBEIT.

Stimmt an das Lied der hohen Braut,
die schon dem Menschen angetraut,
eh' er selbst Mensch ward noch.
Was sein ist auf dem Erdenrund,
entsprang aus diesem treuen Bund.
Die Arbeit hoch!

Und wie einst Galilei rief,
als rings die Welt im Irrtum schlief:
„Und sie bewegt sich doch!“
So ruft: „Die Arbeit, sie erhält,
die Arbeit, sie bewegt die Welt.
Die Arbeit hoch!“

NACHWEIS

I. „Wir sind jung“, ein Gedicht von Jürgen Brand, hat Heinrich Schoof vertont und den Kinderfreunden gewidmet. Die Lieder „Straßenbahn“, „Der Wachmann an der Kreuzung“, „Die Feuerwehr“, „Die Eisenbahn“ sind von Franz Leo Human; Hugo F. Basch hat die Gedichte geschrieben. „Aus der Schule fort“ wird zu einem Liede von Wolfgang A. Mozart gesungen. Die Worte des Lehrers sind aus einem Gedicht von Kurt Mordt. Das Lied der Mütter ist ein neuer Text zu einem Mozart-Lied. Der Sprechchor „An die neue Jugend — Jung zu Jung“ ist aus den gleichnamigen Gedichten von Karl Henckell und Ludwig Lessen gewonnen. Das „Arbeiterlied“ ist ein Gedicht von Georg Herwegh, die Komposition ist von Scheu. Der Sprechchor heißt „Jugendchor“ und ist von Karl Schneller. Der gemischte Chor „Wäch-

terruf“ ist von Johann Sebastian Bach, das Gedicht von Bruno Schönlank. Das „Lied der Arbeit“ hat Josef Zapf gedichtet und Josef Scheu vertont.

II. Bei der Jugendweihe wirken mit:

Der Orgelvirtuose Erhart Kranz,
die Bläservereinigung Rudolf Müllner,
der Schauspieler Hans Leo Reich,
der Zentralkinderchor (AKS I.),
die Tanzgruppe Olga Suschitzky,
die Chorvereinigung Floridsdorf-Ost,
ein Sprechchor der SAJ,
die Chöre leitet: Viktor Korda,
am Klavier: Marein Bock,
Programm und Regie (VIII): Karl Bock.

Die Jugendweihe wird Sonntag, den 26. Juni 1932, im Konzerthaus vom Verein „Freie Schule-Kinderfreunde“ veranstaltet.